

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 71/72 (1918)
Heft: 24

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Die Kläranlage der städtischen Kanalisation in St. Gallen. — Der Einschaltstrom von Wechselstrom-Transformatoren für die elektrische Traktion. — Schweiz. Werkbund-Ausstellung in Zürich. — Neue Wasserturbine von Dónát Bánki. — Miscellanea: Ausstellung „Sparsame Baustoffe“ in Berlin. Verbleien der Innenseite von Beton- und Zementröhren. Das Altern von Porzellan-Isolatoren. Eidgen. Technische

Hochschule. Theater in Langenthal. Elektrifizierung der Schweiz. Bundesbahnen. — Konkurrenzen: Erweiterung der kantonalen Krankenanstalt in Aarau. Schulhausbauten und öffentliche Anlage auf dem Milchbuck in Zürich. — Nekrologie: E. A. Karli. — Literatur: Erzwungene Schwingungen bei veränderlicher Eigenfrequenz. — Vereinsnachrichten: Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein. G. e. P.; Stellervermittlung.

Band 72.

Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion und nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Nr. 24.

Die Kläranlage der städtischen Kanalisation in St. Gallen.¹⁾

Ist man für die Beseitigung des Abwassers grösserer Städte auf die Benützung kleinerer Gewässer angewiesen, deren Wasserführung im Verhältnis zur aufzunehmenden Schmutzwassermenge eine geringe ist, so erfordert dies neben einer guten Entfernung der schlammigen, d. h. der ungelösten Stoffe aus dem Abwasser noch eine ausreichende Veränderung seiner gelösten organischen Bestandteile, damit das Abwasser einer geruchbelästigenden Fäulnis nicht mehr zugänglich ist. Es muss in solchen Fällen, mit anderen Worten, dafür gesorgt werden, dass das Flussbett nicht verschlammt und nicht überliegend wird, oder dass diese allfällig schon in Erscheinung getretenen Nachteile wieder verschwinden. Dieses Ziel lässt sich nur dadurch erreichen, dass das Abwasser vor Einleitung in den Vorfluter nach genügender Entschlammung noch einem *biologischen Reinigungsprozess* unterzogen wird.

Ein solcher Fall lag für die Stadt St. Gallen vor. Als Vorfluter für die neue Schwemmkanalisation, deren Erstellung während der Jahre 1905 bis 1916 durchgeführt wurde, konnte bei Berücksichtigung aller massgebenden Faktoren nur die das Hochtal durchziehende Steinach in Frage kommen. Zwar wäre es möglich gewesen, mittels eines verhältnismässig kurzen Stollens die im Vergleich zur Steinach bedeutend wasserreichere Sitter zu erreichen. Doch hätte auch dann, in Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse, von einer Reinigung des Abwassers nicht Umgang genommen werden können, und anderseits war auch die Einführung der Schwemmkanalisation in der (seither zum Stadtgebiet vereinigten) Gemeinde Tablat ins Auge zu fassen, wobei nur eine Ableitung des Abwassers in die Steinach erfolgen konnte. Auch war die Frage eingehend geprüft worden, ob es nicht zulässig wäre, das Abwasser in einer geschlossenen Leitung nach vorheriger Ausscheidung der gröberen Schmutzstoffe — ähnlich dem Vorgehen bei Vorhandensein eines wasserreichereren Vorfluters — direkt in den Bodensee abzuführen. Angesichts der nicht gerade übermässigen Entfernung für die hierzu nötige Verlängerung des Ablaufkanals möchte auf den ersten Blick eine solche Lösung als die bequemste erscheinen. Die starke und aufblühende Besiedelung des Seufers in unmittelbarer Nähe der in Frage kommenden Ausmündungspunkte und andere Gründe stellten indessen einer direkten Einleitung des ungereinigten Abwassers in den Bodensee derartige wichtige Bedenken hygienischer Natur entgegen, dass die Verwirklichung eines solchen Gedankens ernstlich weder in Betracht fallen konnte, noch sich hätte durchführen lassen.

Als biologisches Reinigungsverfahren konnte für St. Gallen weder die natürliche Berieselung — d. h. die Aufleitung und Verteilung des Abwassers über besonders dazu hergerichtete und zur Ausnützung seiner Düngewerte entsprechend bepflanzte Felder — noch die sogenannte intermittierende Bodenfiltration, die in der Behandlung des Abwassers auf gut drainiertem, aber nicht bepflanztem Sandboden besteht, in Frage kommen, da die Bodenbeschaffenheit in weiter Umgebung der Stadt St. Gallen, wie namentlich auch die Höhe der Landpreise eine Lösung dieser Art von vornherein ausschlossen. Es blieb daher nichts anders übrig, als zum *künstlich biologischen* Reini-

gungsverfahren zu greifen, und zwar entschied man sich gleich von Anfang an für das sogen. *Tropfssystem*.

Es war ferner eine gegebene Sache, die Kläranlage schon in ihrem ersten Ausbau nicht bloss für die Bedürfnisse der Stadt St. Gallen, sondern auch für jene der Gemeinde Tablat zu bemessen. Als Platz für deren Erstellung wurde nach mehrmaligen Aenderungen ein etwa 3,8 km unterhalb des Endes des Steinachgewölbes (überdeckte Steinach) bei Hofen-Wittenbach gelegenes Gelände von 14 ha Flächeninhalt gewählt (Abbildung 1), das eine spätere Erweiterung der Kläreinrichtungen für mehr als

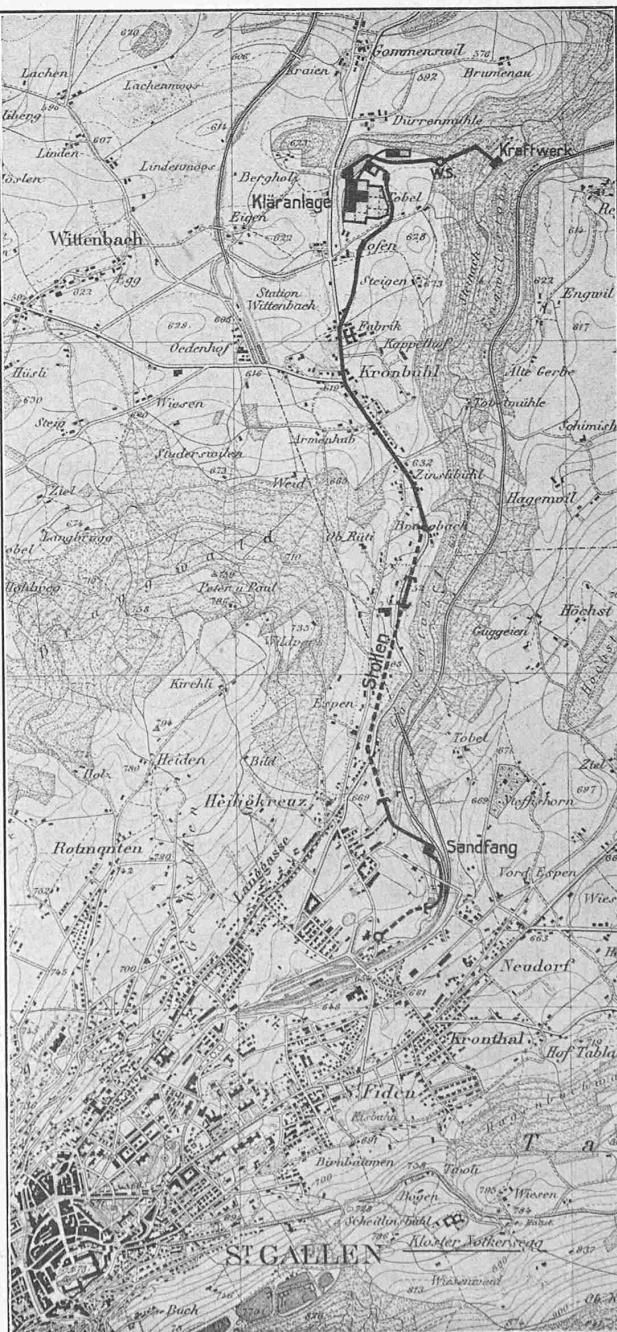


Abb. 1. Uebersichts-Karte der Kläranlage der Stadt St. Gallen. — 1 : 30 000.
Mit Bewilligung der Schweiz. Landestopographie vom 8. November 1918.